



Viehhaltung und Klimawandel

Durch das Hinterfragen vorgefertigter Meinungen soll der positive Beitrag, den kleinbäuerliche Viehhaltung im Bereich Klimawandel leistet, anerkannt werden

- ▶ Landwirtschaft und die damit verbundene Emission von Treibhausgasen wird oft als einer der Hauptverantwortlichen des Klimawandels gesehen. Gleichzeitig ist die Produktion von Nahrungsmitteln und das Einkommen der bäuerlichen Bevölkerung stark durch den Klimawandel beeinträchtigt, da Dürren, Überschwemmungen, Stürme und andere Naturkatastrophen verstärkt auftreten.
- ▶ In den sich ändernden Umweltverhältnissen können kleinbäuerliche Viehhaltung und mobile pastorale Tierhaltung eine Lösung für die Gefahren des Klimawandels bieten durch einen niedrigen CO₂-Fußabdruck, die Verbesserung des Umgangs mit Klimaschwankungen und einem Beitrag zur Ernährungssicherheit der am meisten gefährdeten Bevölkerungsteilen.
- ▶ VSF engagiert sich daher besonders für kleinbäuerliche Viehhaltung und extensive Weidewirtschaft mit niedrigen Treibhausgasemissionen und einer größeren Anpassungsfähigkeit zum Klimawandel.



© VSF

LANDWIRTSCHAFT UND VIEHHALTUNG: IM ZENTRUM DER KLIMADEBATTE

Dem Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC oder auch Weltklimarat) zufolge, ist der Klimawandel vor allem den Aktivitäten der Menschen der Industrie- und Schwellenländern zuzuschreiben. Einen besonderen Anteil daran hat dabei die Emission von Treibhausgasen. Studien zeigen, dass die Gesellschaften, die dem Klimawandel am meisten ausgesetzt sind, jene in südlichen Regionen, speziell in der Sub-Sahara-Region, der Karibik und in Küstengebieten sind.

Im Zwiespalt zwischen Lebensmittelproduktion und deren ökologischen Folgen, wird auf die Landwirtschaft ein spezielles Augenmerk gerichtet, zum einen als Produzent von Treibhausgasen, aber auch als Mittel zur Bekämpfung des Klimawandels und als Möglichkeit der Anpassung an den Klimawandel. Viehhaltung ist dabei keine Ausnahme und ist tatsächlich eng mit klimarelevanten Themen verbunden.

Gemäß einer Studie der FAO (Steinfeld et al., 2006), ist

die Viehhaltung für 18% der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich und liegt damit vor den Emissionen aus Transport (13%). Wie man an der steigenden Zahl an Medienbeiträgen zu diesem Thema sehen kann, führten solche Aussagen zu einer zunehmenden Kritik des gesamten Tierhaltungssektors und dessen Beitrag zum Klimawandel.

VSF International erachtet es als wichtig, diese vereinfachte Sicht zu hinterfragen und verschiedene Realitäten der Viehhaltung, besonders in sogen. LDCs (Least Developed Countries) zu analysieren. Wenn man den von der FAO publizierten Wert von 18% im Detail analysiert, bezieht sich dieser tatsächlich auf Treibhausgase des Stoffwechsels und des Dungs (inkl. Methan) der Tiere. Jedoch beinhaltet dieser Wert auch sämtliche Emissionen, die durch die hoch industrialisierte Nahrungskette entstehen (Futterproduktion, Verarbeitung, Transport, Verpackung, chemische Behandlung, Abfallmanagement, etc.).

Daher muss das gesamte Landwirtschaftssystem mit



allen vertikalen (gesamte Produktionskette) und horizontalen (Verbindungen zwischen Ackerbau, Viehhaltung, Abholzung, Handel, andere wirtschaftliche Aktivitäten, kulturelle Traditionen...) Verbindungen betrachtet werden. Damit wird es offensichtlich, dass kleinbäuerliche Landwirtschaft, von welcher der größte Teil in LDCs betrieben wird, einen niedrigeren ökologischen Fußabdruck hat, als in der FAO Studie angeführt. Aus diesem Grund erachtet es VSF für wichtig, dass Vorgaben für Landwirtschaft und Viehhaltung Treibhausgase zu vermeiden, die gesamte Nahrungskette beleuchten sollen und fallbezogen geregelt werden müssen.



© VSF Germany

IM NORDEN UND SÜDEN IST DER AUSSTOSS VON KOHLENDIOXID ABHÄNGIG VON WIRTSCHAFTLICHER ENTWICKLUNG UND DER ART DER LANDWIRTSCHAFT

Der hohe Anstieg an **intensiver Landwirtschaft** bzw. Viehhaltung (vor allem in Industrie- und Schwellenländern) bereitet besondere Sorgen, da dieser mit Produktionsweisen verbunden ist, die starke Umweltauswirkungen haben:

- Der hohe Konsum an fossilen Brennstoffen erzeugt Emissionen entlang der gesamten Nahrungskette: Heizung, Kühlung, Belüftung und Ausstattung der teuren Produktionseinheiten; Produktion von landwirtschaftlichen Chemikalien (Düngemittel, Herbizide, Pestizide,...) und die Benutzung von Maschinen zur Futtermittelherstellung; Weiterverarbeitung, Verpackung und Vertrieb Tiermedikamente, Transport von Beimenungen; Management des Abfalls und der Verschmutzung;
- Der Bedarf an externen Futtermitteln erhöht Emissionen im Zusammenhang mit Abholzung (z.B. Waldro-

zung um Futterpflanzen anzubauen, aber auch indirekte Veränderungen in der Nutzung von Flächen);

- Der Wasserverbrauch um die gleiche Menge an Nahrungsmittel zu produzieren ist um das 5-fache erhöht: es wird geschätzt, dass die Produktion von 1 Kg Rindfleisch in Weidewirtschaft 12.000 Liter Wasser verbraucht und 53.200 Liter bei intensiver Landwirtschaft (Steinfeld et al., 2010);
- Die Verwendung von Medikamenten als Vorbeugungsmaßnahme und Behandlung von Krankheiten, die oft in intensiver Viehhaltung auftreten, erzeugt Resistenzen bei Tieren und Menschen, Probleme im Gesundheitswesen, Wasser- und Landverschmutzung und erhöht indirekt die Emission von Treibhausgasen.
- VSF International stellt die weitverbreitete Meinung von Experten, Behörden und Unternehmen, dass intensiver monogastrischer (Geflügel, Schweine) Viehhaltung Vorrang gegenüber der Zucht von Wiederkäuern gegeben werden sollte, um Kohlendioxid- und Methanemissionen pro Kilo Fleisch zu reduzieren, in Frage. Tatsächlich treffen dieselben negativen Auswirkungen für alle intensiven und industrialisierten Systeme der Tierproduktion zu. Es ist erwiesen, dass extensive Tierhaltung, besonders in der Weidewirtschaft, eine höhere Produktivität pro Flächeneinheit aufweisen und somit weniger Treibhausgase produzieren, als jede Form intensiver Tierhaltung (Sandford, 1983; Rivera-Ferre and Lòpez-i-Gelats, 2012).

Trotzdem sollte man zwischen den verschiedenen **Arten extensiver Tierhaltung** unterscheiden, bevor man sie als die einzige Lösung darstellt. Wie man in Südamerika und Südafrika sehen kann, tragen große Farmen oder "fazendas" zur Bodendegradation und Abholzung bei (wobei darüber hinaus Kleinbauern und indigene Bevölkerung der Zugang zu Land verwehrt wird, wie etwa im brasilianischen Amazonasgebiet).

Vergleicht man In- und Output in der Landwirtschaft, hat die **kleinbäuerliche Viehhaltung** eine bessere CO₂-Bilanz durch:

- Verwendung von Nutztieren anstelle von Maschinen (deren Dung auch zum Düngen und Heizen verwendet werden kann);
- Eingeschränkte Verwendung von externen Produkten (Düngemittel, Pestiziden, Kraftfutter oder Medikamenten);
- Direkter Konsum von Produkten durch die Familie oder lokale Bevölkerung (kurze Nahrungsketten mit



reduziertem bzw. keinerlei Transport);

- Weniger Umwelteinflüsse durch reduzierte Verpackung und damit eine geringere Abfallbeseitigung.

Darüber hinaus kann eine **nachhaltige Nutzung natürlichen Weidelandes** (welches 40% der Erdoberfläche ausmacht) durch einen agrarökologischen Ansatz:

- Kohlenstoff effizienter in Böden speichern als landwirtschaftliche Systeme (Neely et al., 2009), die Produktion von Humus unterstützen, die Bodenkultivierung limitieren und die Bildung einer permanenten Bodenbedeckung begünstigen;
- Zu einer langfristigen Erhaltung der Biodiversität, der Verbreitung von Samen und einer Bereicherung der Biodiversität der Wälder und Wiesen beitragen (25-Jahresstudie in Weidegebieten Senegals durchgeführt);
- Zu einem Gleichgewicht in komplexen Ökosystemen beitragen, wo sowohl Tiere als auch Viehhalter eine klare Rolle als Erhalter von Lebensräumen und Ökosystemen haben, was Wildtieren und heimischen Tieren zu Gute kommt.

KLEINBAUERN UND HIRTENVÖLKER: OPFER UND LÖSUNG DES KLIMAWANDELS

Angesichts der steigenden Anzahl an extremen Wetterereignissen, wie etwa Trockenperioden, ist es sehr wahrscheinlich dass die zerstörerischen Auswirkungen des Klimawandels zu einem unverhältnismäßig hohen Ausmaß die ärmsten und gefährdeten Bevölkerungsteilen der Erde treffen werden.

Gefährdete ländliche Bevölkerungen sind neben Klimaschwankungen auch mit anderen sozio-ökonomischen und politischen Faktoren konfrontiert, die die Auswirkungen des Klimawandels noch weiter verschärfen. (Rivera-Ferre et al., 2012). Die Marginalisierung von ländlichen Gruppierungen und Hirtengemeinschaften (oft im Zusammenhang mit Landenteignung), zahlreiche Hindernisse im Zugang zu Märkten, keine Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu großen Playern und ein schlechter Zugang zu Fortbildung und Kommunikation tragen zu einer Isolation der kleinbäuerlichen Produzenten von Politik und dem Rest der Gesellschaft bei.

Nichtsdestotrotz kann kleinbäuerliche Viehhaltung durch einen niedrigen ökologischen Fußabdruck, eine Verbesserung der Widerstandsfähigkeit gegen Klimaschwankungen und einem Beitrag zur Ernährungssic-

herheit der am meisten gefährdeten Bevölkerungsteile Lösungen für die Gefahren des Klimawandels bieten. Darum engagiert sich VSF stark für kleinbäuerliche Viehhaltung.



© AVSF

VORBEREITUNG KLEINBÄUERLICHER VIEHHALTUNG UND WEIDEWIRTSCHAFT AUF DEN KLIMAWANDEL

VSF International schlägt eine proaktiven Herangehensweise zur Förderung von Viehhaltung mit geringen Emissionen und besserer Anpassung durch gefährdete Bevölkerungsteile vor. Um Hirtengemeinschaften und kleinbäuerlichen Einheiten zu helfen, sich dem Klimawandel zu stellen, sind zwei sich ergänzende Zugänge notwendig: 1. Die **Abschwächung der Auswirkungen der Viehhaltung** und 2. die **Stärkung der Anpassungsstrategien von Viehhaltern in Bezug auf den Klimawandel**.

VSF hat umfangreiche Erfahrungen in diesem Bereich und hat auf deren Basis eigene Best-Practice-Beispiele zusammengestellt. Diese betreffen die Verbesserung von Wassernutzung und Ressourcen der Beweidung; die Entwicklung von Ernährungs- und Zuchtpraktiken, welche den lokalen Produktionsverhältnissen angepasst sind; die Beibehaltung der Abwechslung von Tierrassen und Gattungen; die Entwicklung von Partnerschaften zwischen Viehhalterorganisationen, NGOs, Forschungs- und Entwicklungsinstituten und Experten der Agroökologie; die Anerkennung und Stärkung der Rolle der Viehhaltung in der Politik, um Gemeinschaften zu helfen sich auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene dem Klimawandel anzupassen.



FAZIT

Kleinbäuerliche Viehhaltung und Weidewirtschaft in armen Ländern stellt im Vergleich zu der ungezügelten Entwicklung der industriellen Tierproduktion in Industrie- und Schwellenländern eine minimale Quelle an Treibhausgasemissionen dar. Kleine Produzenten sind die vielmehr Hauptbetroffenen des Klimawandels, dessen Auswirkungen durch sozioökonomische und politische Einflussfaktoren noch verstärkt werden, was wiederum die am meisten gefährdeten Bevölkerungsteile marginalisiert.

Um die Auswirkungen des Viehbestands auf den Klimawandel zu analysieren, ist es für VSF International äußerst wichtig, das Landwirtschaftssystem als Gesamtpaket mit allen vertikalen (gesamte Produktionskette) und horizontalen (Verbindungen zwischen Ackerbau, Viehhaltung, Handel, andere wirtschaftliche Aktivitäten, kulturelle Traditionen) Aspekten zu betrachten. Dadurch ist zu sehen, dass kleinbäuerliche Systeme, dessen größter Teil in den am wenigsten entwickelten Ländern zu finden ist, einen relativ niedrigen CO₂-Fußabdruck haben. Darüber hinaus haben Kleinbauern seit Jahrzehnten interessante und praktische Strategien der Anpassung an Klimaveränderungen entwickelt.

Es muss also ein Fokus auf eine Sensibilisierung der Bürger und Entscheidungsträger aller Ebenen gelegt werden, um lokal nachhaltige Viehhaltung mit niedrigen Emissionen sowohl in den saturierten Industrie- und Schwellenländern als auch in den Entwicklungsländern zu fördern. Überall auf der Welt verschwinden zugunsten von Großproduzenten die Kleinbauern, welche den größten Beitrag zur Ernährungssicherheit leisten und um einen Marktzugang für ihre Produkte ringen.

Die derzeitige Ernährungskrise, die Wirtschaftskrise und die Klimakrise sollten uns dazu bringen, zukunftsorientierte, integrierte Modelle der Tierproduktion und Tierhaltung zu studieren, die sowohl Menschen- als auch umweltfreundlich sind. Um das zu erreichen, können wir noch viel von kleinbäuerlicher Tierhaltung lernen.

QUELLEN

Food and Agriculture Organisation (FAO), 2009. The State of Food and Agriculture 2009: Livestock in the Balance. FAO, Rome. • Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), 2007. Summary for policy makers. Climate Change 2007: The Physical Science Basis [Solomon S, et al., eds.], Cambridge Univ Press, New York. • IPCC, 1996. Climate Change 1995, The Science of Climate Change: Summary for Policymakers and Technical Summary of the Working Group I Report, page 22. • Neely, C. ; Bunning, S. and A. Wilkes (Eds.) 2009. Review of evidence on dry lands pastoral systems. Implications and opportunities for mitigation and adaptation. FAO, Rome. • Rivera-Ferre, M.G., Lòpez-i-Gelats, F., 2012. The role of small scale livestock farming in climate change and food security. Vétérinaires Sans Frontières Europa. • Sandford, S., 1983. Management of pastoral development in the Third World. Wiley and Sons, New York. • Steinfeld, H., Gerber, P., Wassenaar, T., Castel, V., Rosales, M., Haan, C. D., 2006. Livestock's Long Shadow: Environmental Issues and Options. FAO, Rome. • Steinfeld, H., Mooney, H.A., Schneider, F., Neville, L.E., (Eds.) 2010. Livestock in a Changing Landscape. Drivers, Consequences, and Responses (Volume 1). Island Press, Washington. • Wright Iain A, 2009. Livestock, greenhouse gas emissions and climate change. ILRI, Kenya.

Vétérinaires Sans Frontières International

Av. Paul Deschanel 36-38
1030 Brüssel
BELGIEN

info@vsf-international.org

vsf-international.org